

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 15 (1933)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozialer Frauenwart

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Redaktion: Bern, Postfach 11, Wintertur, Tel. 24.44, Sonntags Bern. Postfach-Ronto VIII b 85

Inseraten-Annahme: Publistas, Bern, Postfach 11, Wintertur, Tel. 24.44, Sonntags Bern. Postfach-Ronto VIII b 85

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.00, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Postämtern / Abonnements-Einsendungen auf Postfach-Ronto VIII b 88 Wintertur

Abonnementspreis: Die einmalige Konfession für 1000 Stück kostet 1000 Rappen für die Schweiz, 60 R. für das Ausland / Konfessionen: Schweiz 90 R., Ausland Fr. 1.50 / Offiziell gedruckt durch 50 R. / Keine Verbindlichkeit für Abbestellungen vor dem 1. März / In der Regel Montagabend

Wochenbericht

Die zweite Sessionswoche der Bundesversammlung, Bern, den 6. April.

Die eidgenössischen Räte haben ihre Osterferien an das Voll beschlussfertig gemacht. Es bleibt den nächsten Sitzungen nur noch vorzubereiten, einige Differenzen westwärts. Ein recht freundlicher Verlauf führt die Landparitätität sind die 20 Millionen als Hilfe für die schweizerischen Milchproduzenten. Sie bleiben in beiden Räten ungetrübten, obwohl auch im Nationalrat, wie zuvor im Ständerat, verschiedene Anträge vorkommen, ob das Halten des Milchpreises mit Bundeshilfe auf die Dauer möglich und angebracht sei. Eine harte Meinung geht dahin, dass die Anpassung an die Weltmarktpreise im Interesse des Abnehmers anderer wirtschaftlichen Vorteile kommen müsste. Die Bergbauern legen besonders Gewicht auf die Förderung des Viehlabes durch den Bund; sie finden, dass die Vorlage diesem, ihrem Wunsch zu wenig Rechnung trägt. Die Herren Petrig aus dem Valais und Gablent aus Graubünden setzen im Kampf um die 20 Millionen "ihre besten Kräfte ein. Es wurde denn auch eine Erhöhung der Bundeshilfe für den Viehbestand von 2 auf 8 Millionen beschlossen. Im Bundesratsrat schaltete meinte jedoch: Wenn das nicht genügt, so kann man weiter miteinander reden". Am Schluss werden unsere Landparitätität jetzt es nicht nicht... Ein Zürcher Sozialist erklärte: Wir können der Nation zu, obwohl die Bauern die Sommerabgabe zu finanzieren helfen; wir treiben keine Vergeltungspolitik!"

nige Weisheitsweis Chamorel glaubt nicht an die Lebensfähigkeit Österreichs und beantragte nicht eintraten, da unsere Finanzlage eine abenteuerliche Hilfslosigkeit nicht gestatte. Bundesrat Motta wandte alle seine Beredsamkeit auf, um den Freundlichkeitsakt für das Nachbarland zu drängen; ihm unterstützte der St. Galler Ständerherr Vöglin. Bei der darauffolgend kam, wenn man die Selbstlosigkeit von politischen Erwägungen abhängig mache. Schließlich wurde die Hilfeleistung in freundschaftlichem Sinne beschlossen.

Im Nationalrat ergab sich bei Beratung des Bundesstatistik-Berichts über die 13. Volkserhebung in Deutschland der erste Hinweis auf die heutigen Zustände in Deutschland. Der sozialdemokratische Vertreter Schmid (Aargau) führte aus: Wenn Deutschland heute auf das Ausland einen Gesundheitszustand aussenden dürft, indem es ganze Bevölkerungsteile mit unheilbaren Krankheiten bedroht, dann ist es Sache des Bundesrats und der parlamentarischen Staaten, solche Methoden des entmenslichen zu brandmarken und zurückzudrängen. Bundesrat Motta verzichtete auf eine Meinungsäußerung zu dem Bericht, sondern wandte sich entschieden gegen die Motion einer sozialistischen Minderheit, in welcher der Bundesrat eingeladen wird, seine Delegation beim Völkerbund zu beauftragen, die Frage der Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen gegen Japan zur Sprache zu bringen. Es ist kein Wunsch an der Schweiz, sich mit Gebietsabstufungen zu befassen, die von Seiten anderer die Interessen aus dem Feuer holen müssen!

Am Ende des Tages steht die Motion in Bernstadt, am 21. Dezember im Namen der bürgerlichen Fraktion von Herrn Kästli in Bern ein Vorhaben von den Herren Nationalrat Wallther und Ständerat Vögeli eingereicht wurde. Es ist eine Abgabe der Steuer Unruhe von September 1932; sie verlangt vom Bundesrat, dass er in dieser Frühjahrssitzung darüber berichte, welche steuerrechtlichen Maßnahmen er vorschlägt, um die bestehenden Lücken in der Gesetzgebung im Sinne eines ausreichenden Schutzes der öffentlichen Ordnung auszufüllen und zugleich anderen dem gleichen Zweck dienende Vorkehrungen in Aussicht nimmt. Bundesrat Vögeli ist hierin skeptisch nicht, nach der eindrucksvollen Begründung der Motion durch Herrn Wallther dem Rat die gewünschte Antwort zu geben. Nicht allein die Vertreter

Erreichte, sondern auch andere vorangehende und nachfolgende Vorarbeiten, wie das "Rote Kreuz", Staatsorgane im Tschin und haben gezeigt, dass unsere Staatsorgane nicht auf dem Stand der Dinge stehen, das bei uns, was die vollendete Tat erfüllt werden können, nicht aber die Vorbereitungshandlung. Das ist nicht das Mittel, um vorzugehen zu können. Der Bundesrat ist bereit, im Sinne der Nation und entsprechend den Ausführungen von Herrn Wallther, in einem Spezialgesetz Bestimmungen zu treffen, die teilweise schon im Entwurf des Schweizer Strafgesetzbuches enthalten sind. Sie werden sich beziehen auf den Landfriedensbruch, öffentlichen Aufregung zu Verbrechen und zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht. Dazu können noch Maßnahmen gegen Verletzung von Versammlungsverboten, gegen Spionage, was der Bundesrat beabsichtigt, im letzten Moment an den Tag zu legen, das sich ebenfalls nicht vermeiden lässt, wohl aber ein Bewusstsein zur Vorsicht, auf der der Demokratie beruht. Von der Presse eröffnet der Redner, dass die der Regierung unseres Landes nicht Schwierigkeiten bereitet, indem sie durch Schritte auf fremde Staatsorgane und die Regierungsmänner die guten Beziehungen zu ausländischen Staaten stört. Wir wollen unsere demokratischen Einrichtungen mit Einschuss des Unrechtes erhalten. Unsere Demokratie ist bodenständig und eigenartig. Das hat selbst ein feindlicher Geist wie Dr. W. G. G. in der Schweiz zugelassen; er, der nicht nur dem Abendland, sondern auch der Demokratie schon vor Jahren den Niedergang prophezeite, gab in einem Bericht mit Bundesrat Häberlin zu, dass die schweizerische Demokratie eines Jahrzehnts fruchtlos das was Bundesrat Häberlin in die Worte folgte: "Unsere Demokratie ist aus dem Volke gewachsen; sie hat sich eingebildet und ist durch die Wirkung ihrer Eigentümlichkeit geworden. Wir können sie nicht mehr lassen."

Die zweite Sessionswoche der Bundesversammlung fand heute auf eine halbe Stunde zusammen, um den zurückgetretenen Bundesrätchen Boller und Muri in einem politischen Gehörhörer auszureden. Nachfolger zu geben. Gemacht wurden nach einem gemeinsamen Nachhören der beteiligten Rednerinnen die Herren Dr. Kogel, Bundesratspräsidentin in Lausanne, und Gerichtspräsidentin Ythyon in Freiburg. M. M.



Marta v. Meyenburg, Leiterin der sozialen Frauenschule in Zürich.

Marta v. Meyenburg, gibt uns in einem eben erschienenen Bericht "aus interessanten Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert sozialer Frauenbildung in Zürich in ihren Zusammenhängen mit der Gesamtentwicklung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Fürsorge. Wir entnehmen ihm, zum großen Teil wertvoll, die folgenden Ausführungen:

25 Jahre Soziale Frauenschule Zürich.

Am 1. April 1933 feierte die Soziale Frauenschule Zürich ihr 25jähriges Bestehen. Unabhängig von der ungefähr gleichzeitig erfolgten Gründung der ersten deutschen Schulen, aber in enger Anlehnung an englische Vorbilder sozialer Frauenbildung, wurde zu Beginn des Jahres 1908 ein erster "Kurs zur Einführung in weibliche Hilfsberufe für soziale Aufgaben" eröffnet. Der Gedanke war neu für die Schweiz; er entsprang weiblicher Selbstinitiative und wurde bewusst ohne jegliche Subventionen aus öffentlichen Mitteln durchgeführt. Deshalb haben die Initiantinnen völlig frei in der Gestaltung ihrer Aufgabe, und dieser Tatsache verdankt es die S. F. S., dass sie ganz nach französischen Gesichtspunkten organisiert werden konnte, was sonst bei uns einzig in der hauswirtschaftlichen Frauenbildung der Fall ist. — Unvergessen sind das neue Unternehmen sehr bald auch von Männerseite war eine Anerkennung und Unterstützung. — Die Initiantinnen konnten damals nicht abwarten, welche Bedeutung die soziale Frauenschule in der öffentlichen Arbeit und wie sehr es der richtige Moment war, mit dieser Arbeit einzugreifen. Zürich stand auf der Schwelle einer neuen Entwicklung der sozialen Fürsorge; vieles von dem, was bisher Privatinitiative kleiner Kreise gewesen, wurde nun zu einer Einheit zusammengefasst und ausgebaut, manches direkt vom Staat übernommen. Dadurch wurde die soziale Fürsorge aus dem Sta-

bum eines verachteten kleiner Nebenberufes zur Würde eines anerkannten Verwaltungszweiges erhoben, was namentlich auch in finanzieller Beziehung von Bedeutung war. Die großen Fortschritte hatten aber auch gewisse Nachteile an, vor allem deswegen, weil unser Staat seiner Männerarbeit ist, in dem der Einfluss der Frau fast völlig ausgeschlossen ist. — Im Staat, auch in der verstaatlichten Fürsorge, bestimmt der Mann allein sowohl das Ziel, als den Weg, er wählt keine Mitarbeiterinnen nach seinen eigenen Gesichtspunkten, und dies bedeutet sehr oft, dass er die unvollständig dementsprechend Frau vorzieht, die in vorzugsweise für untergeordnete, meist rein praktische Hilfsdienste verwendet. Dies wäre aber gerade für die soziale Fürsorge ein sehr großer Schaden gewesen und so war es von Wichtigkeit, dass die neu entstehenden Fürsorgeweige vorgebildete Frauen vorhanden, auf deren Mitarbeit sie angewiesen waren. Anmerkend die Frau auch gegen die Herrenregierung des Mannes in manchen organisatorischen und verwaltungsmässigen Fragen, so verlangt sie doch daneben Raum für ihre eigene Auffassung der Fürsorge, für die Gestaltung ihrer inneren Wirklichkeiten. Darf der Tatsache, dass heute so viele Frauen an verantwortlichen Stellen sind, ist ihnen wesentlicher Einfluss auf die Entwicklung der Fürsorge gesichert.

Die Leiterin der Sozialen Frauenschule Zürich, Marta v. Meyenburg, verbracht in dem verlassenen Part eine einige wunderbare Nacht, deren Zauber durch Worte zu hören sie sich fürchtete. Der Himmel hatte sich aufgehellt, die Morgenandacht mühte nicht sein, unter den Bäumen nahm die Kühle zu. Nach alter Gewohnheit griff Marie Mellin nach ihrer Uhr, sie war schon gelassen. Wieviel Uhr war es wohl? er wollte nicht antworten und schlüpfte nur: "Du früh, um dich zu verlassen." Doch schon fand sie auf. "Ach, was wunderlich, es muß hunderthalb sein." Je weiter sie gegen die Stadt niedertritten, um so mehr erschütterte sich ihr Kauch. Sie hatte ihren letzten entschlossenen Schritt wieder aufgenommen, und als sie sich nach rechts wandte, sah sie den Mann, den sie nicht mehr nach dem Abend, man würde nicht mehr sein. Nach und nach tauchten verschlafene Straßen aus dem Dunkel auf. Im Gärtchen des Vororts krähte die heitere Stimme eines Hahns ganz dicht bei ihnen. Sie fühlten, dass es nun eine Trennung gab. Sie traten in das Dunkel ein, der Mann trat zu ihnen und blickte sie mit unendlicher Liebe. "Wie ich sie liebe", begann er wieder, "und Sie?" "Kann ich noch daran zweifeln?" Schallhaft und leicht entflohen sie. Ein Mann nach dieser Nacht sicherer Aufregung trüb und zur Arbeit aufgelegt wie nie. Das er die Anfang ihrer Jugend und nicht ihr Ende? die Kinder in der Geborgenheit verschlafener Straßen war sie nicht etwas Neues? Wie oft hatte sie nicht im Zimmer nach einem zarten Mädchen durchwachten Nacht etwas milde die Stiege begangen, wo das Licht sich nach und nach vom Dunkel trennte. Aber noch nie war ihr der Morgen leuchtender erschienen und der Tag so voller Verheißungen. Wäblich fand sie sich vor ihrem Haus. Sie schritt wie in einem sanfteren Traum auf parabietlicher

sein Sterben, dem nicht folgt ein Auferstehen, sein Tod, kein Wandel nur zu neuem Leben? Die Lehr hat uns wiederum gegeben Natur, die ewig junge, und wir sehen das alte Wunder neu im Frühlingssplunge: Schneeglöckchen, Veilchen, hübschere Palmen, sie lugen alle ihre freudigen Belüftung und einen sich zum letzten Osterkränze.

Der Monat Mai.

Es gab nur noch sie und diesen Mann auf der Bank im verlassenen Park. "Georg, Georg", rief sie. Da wagte er es, ihren Mund zu berühren und sie zu küssen. Sie war nicht mehr als eine Frau im Arm des Geliebten zu sein. Er sah sie, dass er hart und herrlich, und dass sie schwarz und hingeben war. Eine unendliche Verdingung lag über ihrem ganzen Körper. Sie verlangten nicht weiter als diesen Arm. Sie waren so eins und andere getriggert in dieser sanfteren Nacht. Zu ihren Füßen standen die

Steine der Eisenbahn ferne Punkte in die Nacht, wo sie und da sich eine rote Laterne wiegte. Der schwarze Strom des Bahnhanges rauschte vorüber und verwirte sich im Dunkel der Landschaft. "Georg", sagte sie, "mach mich auch zu dem von mir gehen?" "Und wenn ich bleibe?" "Weshalb?" "Man, demtoben?" erwiderte er. Sehr besonnen erwiderte sie: "Das kann niemals sein. Es wäre mir unträglich, dein Leben zu ändern, es zu zerstören. Deine Arbeit, deine Zukunft liegen drüben in Indien." Er schwieg. Er dachte nach. Wie sollte er die geachtete Liebe, die alle seine Ideen umwarf und in die er sich selbst verlor, mit dem von ihm selbst verneinung wollen? Sein Gesicht blieb schmückend verzerrt. Ein benagte sie sich zu ihm und drückte an, falls sie nicht die Augen, um die Schärferheit ihrer Beobachtung trieb anzuführen. Eine feige Ermattung schlug sie wieder in ihren Mann. "Solche Stunden geben dem Leben einen Sinn", flüsterte er. "Man hätte den Versuch des Frieders, der er erwartet war, bis jetzt unabhängig eine Pflicht verdient zu haben, fast nicht mehr. Ein früherer Zug führt durch die Luft, er war durchschiff von dem ersten Stern der blühenden Viten in den Reihenbanden. Atem der Welt und ihren eifriger Befähigung

Augen verbrachten sie in dem verlassenen Park eine einige wunderbare Nacht, deren Zauber durch Worte zu hören sie sich fürchtete. Der Himmel hatte sich aufgehellt, die Morgenandacht mühte nicht sein, unter den Bäumen nahm die Kühle zu. Nach alter Gewohnheit griff Marie Mellin nach ihrer Uhr, sie war schon gelassen. Wieviel Uhr war es wohl? er wollte nicht antworten und schlüpfte nur: "Du früh, um dich zu verlassen." Doch schon fand sie auf. "Ach, was wunderlich, es muß hunderthalb sein." Je weiter sie gegen die Stadt niedertritten, um so mehr erschütterte sich ihr Kauch. Sie hatte ihren letzten entschlossenen Schritt wieder aufgenommen, und als sie sich nach rechts wandte, sah sie den Mann, den sie nicht mehr nach dem Abend, man würde nicht mehr sein. Nach und nach tauchten verschlafene Straßen aus dem Dunkel auf. Im Gärtchen des Vororts krähte die heitere Stimme eines Hahns ganz dicht bei ihnen. Sie fühlten, dass es nun eine Trennung gab. Sie traten in das Dunkel ein, der Mann trat zu ihnen und blickte sie mit unendlicher Liebe. "Wie ich sie liebe", begann er wieder, "und Sie?" "Kann ich noch daran zweifeln?" Schallhaft und leicht entflohen sie. Ein Mann nach dieser Nacht sicherer Aufregung trüb und zur Arbeit aufgelegt wie nie. Das er die Anfang ihrer Jugend und nicht ihr Ende? die Kinder in der Geborgenheit verschlafener Straßen war sie nicht etwas Neues? Wie oft hatte sie nicht im Zimmer nach einem zarten Mädchen durchwachten Nacht etwas milde die Stiege begangen, wo das Licht sich nach und nach vom Dunkel trennte. Aber noch nie war ihr der Morgen leuchtender erschienen und der Tag so voller Verheißungen. Wäblich fand sie sich vor ihrem Haus. Sie schritt wie in einem sanfteren Traum auf parabietlicher

Aus dahin. Sie hob das Haupt und war überatmet, aus dem Fenster Licht zu bemerken. Einige ihr Schritt auf dem verlassenen Park hatte, kurze Anna die Treppe herunter. Auf dem Gestalt der alten Madam konnte man eine Bekämpfung, eine Bewegung in Verbindung mit irgend welchem Zweifel lesen. "O Mädchen", sagte sie, und sie wagte einen Wimpernschlag. "Warum haben Sie mich nicht vorher gelobt, dass Sie mich am Morgen wiedersehen würden? Kann waren Sie gehen denn dort, da telefonieren Sie. Es war von dem Verbot. Die Frau schickte sich plötzlich insicht. Ich würde nicht, wo ich Sie finden sollte. Ich habe gehört, dass Sie gehen sehr Uhr hier sein müssten. Nach sechs Uhr muss ich telefonieren. Es ging immer schlechter. Der Herr hatte den Kopf verloren. Ich erwiderte immer, dass Sie heute heimgelassen würden. Endlich gegen Mitternacht hat man Professor Marcare benachrichtigt." Frau Mellin hörte nicht mehr auf. Sie hatte die Treppe gefasst, schon war sie die Treppe hinuntergestürzt. ... man hatte von einer Unenblutung gesprochen, ... wenn es nur nicht, ... sie pflegte die junge Frau seit einigen Jahren. Im letzten Jahre hatte sie ihr Gebirgsreise gehalten. Sie erfuhr am Morgen wiederfahren mühen? Kann wagnerhaft eingetreten. Sollte durch Unfall... Doch nein, das war unmöglich, und die Verzin lief atemlos über die Straße. Endlich ein großes, gelbes Haus, im ersten Stockwerk alle Fenster erleuchtet, ein lehrteses Baumgebäude, ein zartes Mädchen Mellin ging in das Schlafzimmer. Durch bemerke sie nur den breiten Rücken des Professor Marcare. Er hob die Hand, wie um Schweizer zu gebieten. Sie brandete nicht das wachere Gesicht der Frau zu sie betrachtete, noch der Mann, ans denen das Licht entwich. Sie erriet. Der Professor

Ein Merkblatt für die Hilfe für Arbeitslose.

Die Frauengaranten für die Hilfe für Arbeitslose... Ein Merkblatt für die Hilfe für Arbeitslose.

So ist dieses Merkblatt ein wichtiger Wegweiser für alle diejenigen, die den Fragen an der Tagesordnung...

Ergebnisse.

„Unsere internationale Arbeit steht heute an einem entscheidenden Wendepunkt: Wir müssen mit einer anderen Vereinfachung und einer tieferen...“

Ein weiterer Tag war der Finanztage... Die Finanztage waren ein wichtiger Tag für die...“

So einfach und im Prinzip die Zusammenarbeit... Die Zusammenarbeit ist ein wichtiger Schritt...“

Schwarm talentvoller, hoffnungsvoller und begeistert... Die Frauen der Welt sind stolz auf ihre...“

weist darauf, ob ihre Familie auf ihren Verdienst angewiesen ist oder nicht; es erhebt sich darin eine...“

Es hält die vom Regierungsrat beauftragte... Die Regierungsrat beauftragte eine...“

„Au diese Resolution lautet die „Wand“ die... Die Wand...“

„Unsere internationale Arbeit steht heute an... Unsere internationale Arbeit steht heute an...“

„Das weibliche Staatspersonal hat... Das weibliche Staatspersonal hat...“

1. Auf welche Arbeitsgebiete hat sich unser... 1. Auf welche Arbeitsgebiete hat sich unser...“

Was sollte sie nun tun? Alles verlassen, alles... Was sollte sie nun tun? Alles verlassen, alles...“

Das Mary Wigan-Werk. Von Otto Henschke. Wer im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte...“

Vereine hatte die Aufgabe übernommen, der Präsidentin eine kleine Scherzgabe zu überreichen... Vereine hatte die Aufgabe übernommen, der Präsidentin eine kleine Scherzgabe zu überreichen...

Das weibl. bernische Staatspersonal zum Beschluß des bernischen Regierungsrates betreffend die Doppelverdiennerinnen.

Wir haben vor kurzem die Nachricht gebracht, daß der bernische Regierungsrat beschlossen habe, künftig den verheirateten Frauen als sogenannt Doppelverdiennerinnen den Eintritt in den Staatsdienst zu verweigern... Wir haben vor kurzem die Nachricht gebracht, daß der bernische Regierungsrat beschlossen habe, künftig den verheirateten Frauen als sogenannt Doppelverdiennerinnen den Eintritt in den Staatsdienst zu verweigern...

von Frauen, die schon im Erwerbsebenen standen, aber Aufgaben, die ihre beider Kräfte nicht beanspruchten... von Frauen, die schon im Erwerbsebenen standen, aber Aufgaben, die ihre beider Kräfte nicht beanspruchten...

Dem 50. Geburtstag von Fräulein Rosa Neuenhändler.

In aller Stille, so daß nicht einmal die Gezeiten... In aller Stille, so daß nicht einmal die Gezeiten...“

Ich mit der Hand über die Stirn der Kranten... Ich mit der Hand über die Stirn der Kranten...“



Eine Auswahl guter alkoholfreier Wirt- schaften u. Gasthöfe

Die alkoholfreien Wirtschaften
des
Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich

- Blauer Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1,** 3-5 Min. v. Hauptbahnhof
- Karl der Große, Kirchgasse 14, b. Großmünster, Zürich 1**
- Olivebaum, Stadelhofenstr. 10, b. Stadelhofenbahnhof, (Zürich 1**
- Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich 4**
- Frey, Freystrasse 20, Zürich 4**
- Sonnenblick, Langstrasse 85, Zürich 4**
- Wasserad, Josefstrasse 102, Zürich 5**
- Kirchmehdhaus Wipkingen, Zürich 6**
- Lettenhof, Wasserwerkstrasse 108, Zürich 6**
- Platzpromenade, Museumstrasse 10, Zürich 1**
- Rütti, Zähringerstrasse 43, Zürich 1**
- Zur Limmat, Limmatquai 32, Zürich 1**
- Rosengasse 10, Zürich 1**
- Frohshin, Gemeindeftrasse 48, Zürich 7**
- Lindenbaum, Seefeldstrasse 113, Zürich 8**
- Kurhaus Zürichberg, Zürich 7,** Preispreis Zimmer inbe- griffen Fr. 6.80 bis 8.— täglich
- Kurhaus Rigiblick, Zürich 6,** Preispreis Zimmer inbe- griffen Fr. 6.80 bis 8.— täglich
- Baumacker Oerlikon-Zürich**
Hauptbüro des Vereins für Auskunft und Stellenvermittlung:
Gotthardstrasse 21, Zürich 2

Basel P. 8706 Q
Alkoholfreies Café
Batterie
A. & H. Keulerber
beim Wasserturm
Tel. 21.438 Tram 15 u. 16

BASEL Hotel Baslerhof
Christi, Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Besichtig, Familienhotel II. Rang,
Modernen Komfort. Zimmer teils mit
fließ. Wasserv. Fr. 4.50 an. Alkohol
freie Restauration mit 200 Sitzplatz-
Preisemäßig. Eigene Konditore
P. 790 Q

**Alkoholfr. Hotel u. Restaurant
Seehof in Hilterfingen**
Thuners. — Das ganze Jahr ge-
öffnet. — Ferien- u. Ruhedienst-
finden stets freundl. Aufnahme. Sorgfält.
Küche. Mod. eingerichtete Zimmer mit Fl.
warm u. kalt. Wasser. Zu jeder Tages-
zeit Kaffee, Kuchen etc. — Schöne
Sitzungszimmer. Tel. 92.26
Die Leihbibl. O. Herzog-Strasse

Lugano Alkoholfreies
Hotel Restr.
Helios
Nähe Hauptpost, Kursaal und See.
Mod. eingericht. Haus. Sorgfältige
Küche. Mäßige Preise. P. 140 Q

LUZERN
Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen
Frauenvereins der Stadt Luzern

Thun „Thunerstube“
Ballz 54 Tel. 34.52
Alkoholfreies Restaurant der Frauenvereine
Moderne Gastzimmer mit fließendem
Wasser. Bad Luf. zu Fr. 3.50, 4.—
und 4.50. Pensionspreise Fr. 7.50 und 8.—
Teile in verschiedenen Preislagen.
(Kein Fr. 10.— 1121 T)

**Alkoholfr. Gemeindehaus z. Scene
Wädenswil** (Zentrale Lage)
Diverse heimelige Lokalisation auch
geeignet für Gesellschaften u. Vor-
träge. Radio und Grammophone
Gute selbst geführte Küche.
Passanten und Pensionären höflich
empfohlen P. 175 Z

ST. GALLEN
Alkoholfreies Restaurant
St. Galler Kaffeehalle
Goliathgasse 12, Nähe Marktplatz
P. 1362 G

Bern Daheim Alkoholfreies
Restaurant
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
Tel. 24.929
P. 7265 Y

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfehlen allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
Rohrerstrasse 24, Tel. 881

Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
Weiherweg 54, Tel. 23.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
Bürkiweg 6, Tel. Christof 31.36

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
Innerer Sonnenweg 1, Tel. 766

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:
Asylstrasse 90, Tel. 24.080

P. 13287 G

Ich will kein Bett im Zimmer dafür ein Chaiselongue-Bett

Die Chaiselongue kann in einem Griff in ein Bett verwandelt werden.

A. BERGERICH, ZÜRICH 8
Dufourstrasse 45 P. 532 beim Stadttheater

Koch- u. Haushaltungskurse

Externe Kochkurse 1 monatlich
Interne 2-3 monatlich

Prospekte Retenzen durch:
Frau G. Schatzmann P. 6341 Z
Münstervstr. 124 Zürich 7 Telefon 34.182
früher Hotel- und Haushaltungsschule Kastanienbaum, Luzern

KÜCHENARTIKEL u. -MASCHINEN
in bewährter, extrastarker Ausführung bei

Schwabenland & Co. A.-G.
St. Peterstrasse 17
Zürich Telefon 33.740 P. 149 Z

Zürcher: Seidengasse 12, 209 14
Hauptbahnhof (Tel. 31.041),
Limmatstr. 152 (Tel. 57.990),
Bielstr. 5 (Tel. 27.792),
Reinachstr. 67 (Tel. 27.930),
Singerstrasse 19 (Tel. 27.012),
Bern: Von Werdt-Passage
(Tel. 27.453),
Sollackerstr. 39 (Tel. 27.366),
Müllentstr. 62 (Tel. 27.626),
Mittlerstr. 2 (Tel. 27.451),
Biels Neuenwege 41 (Tel. 33.44),
Na Isrech: Bruggstr. 2 (Tel. 338.5),
Solothurn: Hauptgasse 11 (Tel. 467).

ST. GALLEN: Burggraben 2 (Tel. 1744),
Zürcherstr. 30 (Tel. 4037),
Winterthur: Turnerstr. 2
Schaffhausen: Fronwegplatz 25 (Tel. 2305),
Luzern: Grabengasse 8 (Tel. 24.143),
Münststr. 18 (Tel. 22.180),
Bruchstr. 8 (Tel. 24.965),
Aarau: Igelweg 18 (Tel. 1450).

MIGROS Nachdenkliches

Wir sind nicht stark in Spiechworten. Aber das fällt uns eben eines aus dem Schulbuch ein: „Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich fein.“

Der Gewerbler, Herr Kantonrat St. motivierte im St. Galler Kantonsrat die höhere Migros-Verkaufsgeschäft fortsetzte. In den Wahlen, die eben jetzt stattgefunden haben, wurde dieser langjährige Kantonrat zusammen mit dem Präsidenten des Schweizerischen Gewerbbevereins und Vizepräsidenten des Kantonsrates, Nationalrat Sch., nicht mehr gewählt. Alle Wähler stauten über dieses überraschende Ereignis, weil gar niemand gegen die Wiederwahl sich ausgesprochen hatte. Gleichzeitig wurden zwei neue Männer, die sich aus den Kreisen der Migros-Erbsenpflanzer im st. gallischen Rheintal erstehen hatten portieren lassen gewählt. Die Parteien (Sozialisten und Katholisch-Konservative), die sie zum Amt und offen für die Migros ausgesprochen, gewannen ein resp. drei Mandate, die die „vorsichtige abseits stand“, verlor sechs Mandate. Das alles, ohne daß eine eigentliche Kampagne geführt worden war. Die demokratische Bewegung unseres Landes spielt ausgezeichnet und wirkt sich nicht mit mathematischer Logik aus. Das alles trifft sich nicht schlecht mit dem Mittelstandsummel, wie er eben jetzt in gewissen Kantonen losgelassen worden ist. Das Volk scheint der Meinung zu sein, daß es nicht nur dem Unterstand zu helfen anstatt dem Mittelstand, und daß wiederum diesem am besten geholfen ist, wenn die „Massen“ einigermaßen kaufkräftig erhalten werden durch Bestrebungen, wie sie zum Beispiel die Migros fördert! Der „Limousinen-Mittelstand“ (dieses Wort wurde anlässlich der Mittelstandstagung in Weinfelden vom Volk geboren, das die drohende Autos den eben tagenden untergehenden Mittelstandes näher beschimpfte), der Limousinen-Mittelstand wird vielleicht gelegentlich zur Einsicht kommen, daß, wenn er tatsächlich berechtigten Forderungen durchsetzen will, dies auf alle Fälle nicht gegen die Migros zu machen ist. Es ist empfehlenswert, von gewissen fahstehenden Vorverordnungsgeanken abzukommen, und dann ist ein vernünftiges Wort und möglicherweise eine Zusammenarbeit mit der Migros erfüllt, daß doch daran erinnert, daß die Migros zum Beispiel keine Großbrotgerieine, keine Brotfabriken usw. betreibt, obwohl ihr Mittel und Organisationsfähigkeiten sicher nicht fehlen. Es sei daran erinnert, daß die Migros hübsch bei ihrem Leistegebenen ist und es sei erwähnt, daß die Migros zum Beispiel die Einzelheitspreisgeschäfte und ihre Prinzipien, die himmelweit von einer Migros entfernt sind, noch nie gutgeheißen hat. Es darf auch gesagt werden, daß die Lebensmittelverteilung eine so lebenswichtige Aufgabe erfüllt, daß es nie möglich sein wird, gute Lösungen dieser Aufgabe in Acht und Bann zu erklären, sie zu hindern oder zu verunmöglichen. Das ist eine Sache für sich.

Hat der Schweizerische Gewerbeverband auch schon einmal erwacht, daß es die Migros ist, die im Inland ausschließlich Mittel- und Kleinbetriebe als Lieferanten hat, während die Spezierer, genau betrachtet, Organe der riesigen Lebensmittel- und Getränkeindustrie sind? Produktions-, Umkehrten, Loslassen von den versenkterierten Ideen, sonst wird doch nichts anderes bleiben,

als bemitleidenswertes Mittelmaßigkeiten und ruhlose Niederlagen, Boykott, Auspensionieren, Nötigen, Moralpredigten, Drohen mit Kreditentziehen, Fuhrmannjournalistik, Volkswirtschaftsdemagogie, politische und wirtschaftliche Messallianzen werden heute klar erkannt als das, was sie sind, und werten sich anlässlich der Handhabung des Stimmzettels gegen ihre Urheber.

Die Zeiten sind etwas geänderte. offene Ansprüche führt weiter als arm-schleudere Winkelzüge und das Spiel mit dem Fener.

Vorelarte Hausfrauen! Manche von ihnen wird sagen: Zuviel Politik, lieber Migros! Ja, wer bedroht ist, legt sein Arbeitsgerät nieder, verläßt den Arbeitsplatz, nimmt das Kriegesgerät zur Hand und eilt auf den Kampfplatz. Tönt es doch überall von Verbot und Vernichtung! Und wenn man einen Hosenknopf schon angefangen, so ist es besser, ihn klar und ganz auszuräumen. Dann kann man sich eher wieder die Hand geben — ganz wie zu Hause.

Aber im Herzen haben wir fruchtbare Gedanken und im Kopf einen guten Plan. Auch drängt es uns wieder nach einer großen Migros-Tat. Die Frauen haben recht, wenn sie von der Migros immer wieder eine neue Tat erwarten. Wir haben etwas Ruhe gelohnt in den Unternehmungen. Aber es muß diesmal etwas Großes sein, das allen nützt.

Migros und Landwirtschaft

Der L. V. Z. (Lebensmittelverein Zürich) stellt in seinem Aepfel-Insert, in dem er kritisiert, daß wir jetzt im Frühling amerikanischen Qualitätsobst führen, die Frage: „Käufen die Amerikaner unser Schweizer Käse?“ Darauf antworten wir: „Ja, und zwar laut Zollstatistik, im Jahre 1932 548 Eisenbahnwagen.“ Man mag es der Migros nachmachen und wirtschaftliche Fragen in der Reklame aufwerfen, aber man darf es nicht in frolicher Weise tun. Die Migros vermittelt seit Anfang 1933 gesamttaft 38 bis 39 Eisenbahnwagen Schweizer Aepfel und nur 3 bis 4 Eisenbahnwagen Amerikaner-Aepfel. Der L. V. Z. gebe auch einmal Zahlen heraus!

Die Leute haben den Unterschied zwischen dem landwirtschaftlichen Programm der Migros und dem Programm des Verbandes Schweiz. Konsumvereine schon lange heraus:

Das der Migros ist praktische Arbeit, die sich in Zahlen umsetzt und in guten Preisen für den Bauern ausdrückt, also ein positives Programm, und das andere besteht in Phrasen, Gesten und Anschwägungen, ein negatives Programm. Jetzt erst sind Ansätze zu einem effektiven Bauernprogramm vorhanden.

Wie die Bauern selbst darüber denken, kann man z. B. im Bauernwege etc. hören. Da auch die Bauernführer immer mehr sich einem Programm der Migros-Tat zugehen, mag daraus hervorgehen, daß verschiedene Verbände sich bereits für die Migros ausgesprochen haben und daß namentlich die „Aktion des N. O. L. G.“ (Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften) gegen

die Migros in Kreisen der Bauernführer vielfach Kopf-schütteln hervorgerufen hat. Ganz besonders hat mich in Basler Bauernführerkreisen dahin ausgereprochen, daß die Migros als begrüßenswerten Verteiler landwirtschaftlicher Produkte angesprochen werden müsse.

Das will schon deshalb etwas heißen, weil die Stadt Basel eine große Absatzgebiete jener Landesgegend ist und in der Stadt Basel der große Konsum-Verband und der große Konsumenten (A. C. V.) der Schweiz ihre Herrschaft führen. Das will heißen:

Ein ehrliches, gerades, von gesundem Verstand getragenes Programm und die durchschlagende Tat haben den Sieg davongetragen über Gemeinnützigkeitsphrasen und „Dergleichenitur“.

Und die Lehre hieraus?

- Konsument und Produzent können rechnen.
- Die Zeiten sind so, daß immer mehr gerechnet werden muß.
- Man zieht immer energischer die Konsequenzen aus solchen Rechnungen.

Zuletzt, Hebe-Mittelbetriebe um Konsumenten- und Produzenten-Gunst:

- A. Es gibt nur einen sicheren Weg zum Erfolg. — er heißt Leistung, greifbare, zahlenmäßige Leistung!
- B. Kombinationen, noch so schlaue (V. O. L. G. — V. S. K. etc.), sind weniger stark als das gesunde, Befriedigung spendende Band, das den intelligenten Verbraucher, den aufgeweckten Produzenten und den willigen, willigen Verteiler verbindet.

Im Nationalrat ist eine Motion eingereicht worden, deren Einleitung lautet:

„Dem Bundesrat ist bekannt, daß der Artikel 21 der Bundesverfassung, der die unbeschränkte Handels- und Gewerbefreiheit garantiert, im Wirtschaftsleben ungesunde Auswische ermöglicht hat, besonders das Aufkommen von Unternehmungen, die in Konzernen und Trusts, Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften dem bodenständigen Gewerbe die Existenzmöglichkeiten rauben und zahlreiche mittelständische Betriebe vernichten.“

Ist es den „mittelständischen Existenzen“, insbesondere den Kleinhandlern genügend bewußt, daß sie selbst die „Trusts und großen Konzerne“, und zwar in der Großzahl ausländische, zum Schaden des Volkes großgezogen haben, daß die kleinen Reisenden kleiner Schweizer Fabriken Jahre und Jahrzehnte die tröstlose Antwort erhielten: „Wir können unbekannte Marken nicht führen, wir führen die großen Markenartikel.“ Vor drei Jahren sind von drei Parteien aus im Nationalrat Motiven gegen die Trusts und Kartelle eingebracht worden, vorab zum Schutz der Verbraucher. Man war sich einig, daß dies nötig sei. Positiv geschehen ist nichts. Heute ist ein „Konzern“ da, die Migros, die diesen Schutz, wiewigstens was Lebensmittel anbelangt, tatkräftig durchführt; jetzt werden sofortige Vorverordnungen verlangt.

Werden jetzt gegen den Konsumenten und für eine bestimmte Klasse und deren Nutznießer plötzlichere Maßnahmen erfolgen als für die Konsumenten, die letzten Endes zum Beispiel die ganze Last der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik tragen?

Was zu denken ist, ist, daß die Verfassung endlich wieder in Einklang gebracht werden soll mit dem, was gemacht wird. In Sachen Migros wird letzten Endes das Volk befinden, und wie dieses denkt, dafür liegen eigene Anhaltspunkte vor.

... Sie wissen, daß die Migros laufend Abnehmern inländischer Kartoffeln ist. Wir sind der Ansicht, daß praktische Hilfe besser ist als unfruchtbare Bekämpfung. ...

Es ist sehr anerkennenswert, daß der V. O. L. G. die praktische Leistung für den Bauern höher stellt, als theoretische Gesichtspunkte. Daraufhin ist ein Kartoffelgeschäft zustande gekommen. Es freut uns, daß auch hier die Tat prinzipielle Meinungs-differenzen überwinden hat.

Oster-Geschenke zu Migros-Preisen!

(Oster-Festpackungen)

Große Oster-Eier, mit Pralinés gefüllt 370 g Fr. 2.—

Kleine Oster-Eier, mit Pralinés gefüllt 165 g Fr. 1.—

Praliné-Eier 6 Stück 50 Rp.

Große Oster-Festpackung (nur in den Magazinen) 1 kg Pralinés u. Eier Fr. 5.—

Unsere andern Pralinés-Mischungen sind ebenfalls in Oster-Festpackung!

Interessante Kompotte Neue Preise

Heidelbeeren große Dose 95 Rp. aus kräftigen Bündner Bergbeeren

Halbe Birnen, fr Williams gr. Dose Fr. 1.20

Kirschen, rote u. schwarze gr. Dose 95 Rp.

Mirabellen u. Reineclauden gr. Dose 80 Rp.

Erdbeeren, fr. Lyoner kleine Dose 95 Rp.

Es wird wärmer!

RAMI-Tafel-Getränk
mit natürlichem Orangensirup

Flasche 17 Rp.
(3 Flaschen == 50 Rp. + Pfand 90 Rp. = Fr. 1.40)

Die gesunde Milchsäure erhöht den Wert dieses vollständig neuartigen Tafelgetränkens. Süßmost, prickelnd und still.

große Flasche 33¼ Rp.
(3 Flaschen = Fr. 1.— + Pfand 60 Rp. = Fr. 1.60)

Sassal, das beste Mineralwasser große Flasche 30 Rp. (Flaschenpfand 20 Rp.)

Alkoholfreie Weine, Melieur

Rotwein ½ Flasche Fr. 1.— | Flachenpfand

Weißwein ½ Flasche Fr. 1.— | Flachenpfand

Muskateller ¼ Flasche Fr. 1.50 | 20 Rp. extra

„Pro-Pom“, konzentrierter reiner Apfelsaft, mit Wasser sechs- bis siebenmal verdünnbar ½ Liter-Flasche 95 Rp. (Verkaufspreis Fr. 1.—, Rückgeld 5 Rp. im Verschluß. Kein Flachenpfand. Flaschen werden nicht zurückgenommen.)

Sirupe

Natureller Himbeerrsirup ½-Liter-Flasche 70 Rp. (Verkaufspreis Fr. 1.— mit 30 Rp. Bareinlage im Deckel)

Zitronen ½-Liter-Flasche 90 Rp. (Verkaufspreis Fr. 1.— mit 10 Rp. Bareinlage im Deckel. Glaspfand 30 Rp. extra.)

Extra Schweizer Trinkerier Stück 11 Rp. große (9 Stück Fr. 1.—)

V. O. L. G. — Migros

Es hat noch viele Schweizer Kartoffeln. Wir haben dem V. O. L. G. (Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften), Winterthur, geschrieben: